

Weitere Funde der Winde *Calystegia sepium* subsp. *pulchra* im Sauerland

W. O. Fellenberg, Grevenbrück

Neben der einheimischen weißblühenden Zaunwinde tritt in Westfalen eine rosablühende, ebenfalls großblütige Form auf. Sie galt bisher u. a. als Varietät der in Südosteuropa, Nordafrika und im Kaukasus beheimateten weißblühenden Waldwinde. So wird sie von Scholz (1961) in einer Zusammenstellung westfälischer Herbarbelege als *Calystegia silvatica* var. *pulchra* bezeichnet. Nach Tutin in der Neuauflage der „Flora of the British Isles“ (1962) stellt sie jedoch — ebenso wie unsere Zaunwinde und die Waldwinde — eine Subspezies der Art *Calystegia sepium* dar. Die z. Z. gültige Bezeichnung lautet *Calystegia sepium* subsp. *pulchra* (Brummitt & Heywood) Tutin. Rothmaler (1963) führt die Form unter dem Namen *Calystegia sepium* subsp. *pulchra* (Brummitt et Heywood) Rothmaler an; die Bezeichnung in der britischen „Flora“ mit Tutin als Autor hat jedoch Priorität, da das Werk vor Rothmalers „Flora“ erschien. Bemerkenswert ist aber die Übereinstimmung in der Bewertung der Pflanze; Rothmaler gibt noch *Calystegia dahurica* als Synonym an, während Tutin die Heimat der Pflanze nennt.¹

Offensichtlich bedarf es wegen des Formenreichtums rosablütiger *Calystegia* weiterer Untersuchungen im Hinblick auf eine endgültige nomenklatorische Regelung. So beschreibt Hegi (ohne Jahreszahl) die Blüte der *C. dahurica* als hellrosa mit dunkleren Streifen — seine Zeichnung von *C. sepium* (p. 2081, Bild a) paßt zu *C. silvatica* —, Lehmann (ohne Jahreszahl) als hellrosenrot mit 5 rosenroten Streifen, Maatsch (1960) als hellrosenrot mit 5 dunklen Streifen, Silva Tarouca (1913) dagegen als hellrosenrot mit 5 weißen Streifen. Brummitt und Heywood (1960) weisen darauf hin, daß *Calystegia sepium* subsp. *pulchra* — welche sie (l. c.) als nova species unter dem Namen *Calystegia pulchra* Brummitt & Heywood, sp. nov. beschreiben — oftmals als *Calystegia dahurica* (Herbert) G. Don bezeichnet worden sei; die von Herbert 1825 als *Convolvulus dahuricus* beschriebene Form sei jedoch nach Text und Illustration der Erstbeschreibung nicht mit der *pulchra* identisch; es sei recht schwierig, zu entscheiden, welcher Pflanze der Name *Calystegia dahurica* eigentlich zukomme. — Die Blüte der subsp. *pulchra* wird von Brummitt und Heywood (l. c.) als „pink, the veins paler on the outside“ beschrieben, von Tutin (l. c.) dagegen als „bright pink, usually with white bands inside“; nach der letztgenannten Beschreibung sind die weißen Streifen also nicht immer vorhanden. An den von mir notierten sauerländischen Fundstellen handelte es sich ohne Ausnahme um rosa Blüten mit 5 deutlich abgesetzten weißen Längsstreifen an der Außenseite der Blütenkrone. Notwendig wäre ein Vergleich mit den rosafarbenen Formen von *Convolvulus sepium*, die in der Neuauflage von Britton und Brown „An illustrated Flora of

¹ Flora of the British Isles 1962: „Ostsibirien, ähnliche oder möglicherweise identische Pflanzen in Nordamerika.“

the Northern United States, Canada and the British possessions“ für Nordamerika beschrieben werden, oder mit den weiß- und rosablütigen *Calystegia sepium* in der „Flora SSSR“, Bd. XIX.

Scholz berichtet (l. c.), rosablütige *Calystegia* sei in die Gärten Deutschlands eingeführt worden; als Gartenflüchtling vermöge sie sich an feuchten Ruderalplätzen einzunisten und sei dort oftmals beinahe unvertilgbar.

Im Sauerland wurde die Pflanze erstmals 1962 von Runge nachgewiesen. Er fand einige Exemplare auf dem Gelände der Schwefelkies- und Schwerspatwerke in Meggen sowie je ein weiteres Exemplar an zwei Straßen im selben Ort (Runge 1962). Weitere Funde aus dem Sauerland wurden bisher nicht bekannt (F. Runge, briefl. Mitt. Sept. 1966).

Bei planmäßigen Nachforschungen im Sommer 1966 notierte ich folgende Fundstellen in 6 sauerländischen Ortschaften:

1. Meggen, Gelände der Schwefelkies- und Schwerspatwerke: Zahlreich an einer Wegböschung und nahebei an 2 weiteren Stellen am Wegrand. Seit 1962 also starke Vermehrung.
2. Meggen, gegenüber Grubenstraße 34: Zahlreich an einem Abhang am Straßenrand auf einem Komplex von ca. 13×4 m; Runge hatte „an der Straße nach Halberbracht“ (= Grubenstraße) 1962 1 Ex. gefunden.
3. Meggen, Böschung des Fußballplatzes: Ca. 12 blühende Ex.
4. Meggen, Ortsrand links der Straße nach Halberbracht: Zahlreich an einem Zaun, spärlicher an 2 Stellen in angrenzendem Garten.
5. Meggen, Ortsrand, am Berghang neben der Straße „Wolbecke“: Zahlreich an einer Böschung neben einem Fußpfad auf 15 m Länge, einige weitere Ex. nahebei auf Ödland in Brennesseln und in einem Garten.
6. Meggen, Ortsrand, zwischen der Straße „Wolbecke“ und einem Teich: Zahlreich in einer Hecke und an Kräutern am Teichufer.
7. Meggen, Bahnhofsgelände: Zahlreich auf einem Komplex von ca. 35×15 m.
8. Meggen, Hauptstraße 48: Zahlreich im Garten an Ziersträuchern und an einem Zaun.
9. Meggen, beim Gasthof „Haus an der Lenne“: Zahlreich auf einem Komplex von ca. 20×2 m (Zaun, verwilderter Garten); ca. 30 m weiter einige Ex. an einem Zaun am Lenneufer.
10. Meggen, beim kath. Friedhof: Einige Ex. am Rande eines Pfades beim Abfallplatz des Friedhofs.
11. Altenhundem, kath. Friedhof: Zahlreich in Hecke zwischen Friedhof und Gärten.
12. Altenhundem, im Ort am rechten Hang des Hundemtals: Recht zahlreich in einem Garten.
13. Grevenbrück, Petmecke 8: Zahlreich im Garten an Johannisbeersträuchern und Zäunen; seit mind. ca. 40 Jahren vorkommend (K. Böhler, mdl.).
14. Grevenbrück, Hauptstraße 33 und 35: Zahlreich in 2 Gärten an Hecken, Zäunen und Himbeersträuchern; seit mind. 16 Jahren vorkommend (T. Rath, mdl.).
15. Heinsberg, Ortsrand: Recht zahlreich an einer Wegböschung in Brennesseln (B. Bilgen und B. Klünker, mdl.; Belege lagen vor).

16. Gleidorf: Zahlreich am Ortsrand in Hecke zwischen Gärten; seit mind. 14 Jahren vorkommend (mdl. Mitt. einer dort wohnenden Frau).
17. Nordenau: Zahlreich am Ortsrand an einer Wegböschung.

Rosablütige *Calystegia* kommt also im Sauerland — zumindest in Grevenbrück und Gleidorf (s. o.), wahrscheinlich jedoch auch andernorts — seit langem vor. Die Form kann als völlig eingebürgert gelten. An keiner Fundstelle handelte es sich um kultivierte, sondern überall um wildwachsende Pflanzen. Die Streuung der Fundorte und die Zahl der Nachweise innerhalb einer einzigen Vegetationsperiode lassen auf weitere, noch unbekannte Vorkommen schließen. Ein klareres Verbreitungsbild bleibt also zukünftigen Nachforschungen vorbehalten.

Mein Dank gebührt Herrn Dr. h. c. A. Schumacher, Waldbröl, für Literaturhinweise und Durchsicht des Manuskriptes.

Literatur

Brummitt, R. K. und V. H. Heywood (1960). Pink-flowered *Calystegia* of the *Calystegia sepium* complex in the British Isles. Proc. Bot. Soc. Brit. Isles 3, p. 384—388. — Clapham, A. R., T. G. Tutin und E. F. Warburg (1962): Flora of the British Isles. Second Edition, p. 666—667. — Hegi: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. V, p. 2079. — Lehmann, A.: Unsere Gartenzierpflanzen, p. 557. — Maatsch, R. in: Pareys Blumengärtnerei (1960), Bd. II, p. 412. — Rothmaler, W. (1963): Exkursionsflora von Deutschland, Kritischer Ergänzungsband, p. 255—256. — Runge, F. (1962): Einige für den Kreis Olpe neue Pflanzenarten. Heimatstimmen aus dem Kreise Olpe 33, 3, p. 97—99. — Scholz, H. (1961): Ergänzende Mitteilung über Funde der Winde *Calystegia silvatica* = *C. silvestris*. Nat. u. Heimat 21, 1, p. 13—14. — Silva Tarouca, E. Graf (1913): Unsere Freiland-Stauden, p. 129.

Anschrift des Verfassers: W. O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück (Westf.), Petmecke 8.

Die Verbreitung des Kuhröhlings (*Suillus bovinus* [L. ex Fr.] Kuntze) in Westfalen

A. Runge, Münster

Der Kuhröhrling ist als Begleiter zweinadliger Kiefern allgemein bekannt. In Laborversuchen wies Melin bereits vor Jahrzehnten die Bildung der Mykorrhiza dieses Pilzes mit *Pinus strobus* und *P. resinosa* nach (Kallenbach). Außerdem können nach Singer (1965) *P. nigra*, *P. mugho* und *P. uncinata* Wirtsbäume sein. In Westfalen wurde bisher nur die Waldkiefer (*Pinus silvestris*) als Begleitbaum unseres Röhlings notiert.

Suillus bovinus gehört zu den Pilzen, deren Verbreitung in Europa festgestellt und kartiert werden soll. Um seine Vorkommen in West-